Beliebig austauschbar

Der FC Sitten hat zwölf Verteidiger unter Vertrag – und es ist (fast) egal, wer spielt

Präsident Christian Constantin betrachtet Spieler als Ware. Beliebig austauschbar. Und genau so spielen sie auch.

Von Alban Albrecht

«Ist Nwaneri gegangen?», wollte der Journalist vom welschen Fernsehen wissen, weil der Nigerianer auf dem Matchblatt nicht aufgeführt war, weder bei den Spielenden noch bei den Ersatzleuten noch bei den Abwesenden. «Nein, nein, er ist immer noch da», bekommt er zur Antwort.

Es ist in der Tat nicht so einfach, den Überblick zu bewahren in Sittens Personalpolitik. Aber zumindest eines ist klar: Nach wie vor kommen mehr als dass gehen.

An Verteidigern etwa ist mittlerweile das Dutzend voll. Vier davon können spielen, einer vielleicht noch im defensiven Mittelfeld, zumindest sieben stehen nicht in der Startelf. Einige warten, einige werden in die U21 abgeschoben, einige schmollen …

Der FC St. Gallen habe nach dem Aufstieg zunächst in der Abwehr die nötige Sicherheit finden wollen, jetzt werde man versuchen, auch vermehrt nach vorn zu spielen. «Die Defensive zu stabilisieren, ist das Einfachste», wurde Trainer Uli Forte im St. Galler Match-Magazin zitiert.

Von wegen. Der FC Sitten sucht seit Jahren nach defensiver Stabilität, ohne sie wirklich zu finden, und das trotz personell grosser Auswahl.

Wenn der Gegner angreift, beschleicht einem immer irgendwie ein ungutes Gefühl, so als könnte das Unheil jeden Moment hereinbrechen. Sicherheit sieht definitiv anders aus.

An vielen Wechseln und fehlendem mannschaftlichem Zusammenhang kanns nicht liegen. Didier Tholot setzt seit Längerem auf einen klaren Stamm, auch in der Verteidigung, Veränderungen werden eigentlich nur vorgenommen, wenn sie von aussen aufgedrängt werden.

Also fehlts doch an der Qualität der Einzelspieler? Paito ist zwar technisch sehr beschlagen, aber bekanntermassen auch fehlerhaft. Gegen St. Gallen war er – ohne direkten Gegenspieler – zwar wenig beschäftigt, aber er ist auch einer, der sehr oft hadert. In der Nachspielzeit bewegte er sich deshalb nahe an einer (völlig unnötigen) Roten Karte.

Vanczak ist sehr solide, robust und zweikampfstark, aber er wirkt auch etwas steif, hölzern. Aufgrund dieser Qualitäten ist er eher ein Innenverteidiger, auf der Aussenbahn fehlt ihm das Tempo. Bekommt er es mit einem schnellen, trickreichen Gegner (wie St. Gallens Jagne Pa Modou) zu tun, ist er schnell einmal überfordert.

Sarni und Alioui waren zwar bemüht, aber die Abstimmung liess doch sehr zu wünschen übrig. Immer wieder konnten die Ostschweizer mit Steilpässen auf Mario Frick im Sturmzentrum relativ leicht für Gefahr sorgen.

Bleibt noch Goalie Andris Vanins. Der einzig wirklich sichere Wert in der Verteidigung, er hielt sein Team mit etlichen hervorragenden Paraden im Spiel. Ganz ohne Makel ist aber auch der Lette nicht. Vanins ist als Fussballer gefordert, seine Abschläge und Pässe landeten sehr oft beim Gegner, das erhöht den Druck aufs eigene Team, sorgte mehr als einmal für Gefahr.

Und man wurde den Eindruck nicht los, dass die Sittener zu zaubern versuchen, wo Kraft und Standfestigkeit gefordert wären. Ein Schnörkel hier, ein Pässchen dort, statt den Ball auch mal kompromisslos wegzuspedieren, wenns sein muss halt auch bis auf die Tribüne hinauf. Schlichtes, blitzsauberes Handwerk wäre angesagt statt Kunst. Zaubern kann man immer noch, wenn man die Sicherheit gefunden hat.

Bei St. Gallen etwa ist ein Zellweger auch nicht gerade für seine filigrane Technik bekannt, Schenkel oder Koubsky sind nicht gerade Namen, die einen Gegenspieler in Ehrfurcht erstarren lassen, aber sie machen, was Sache ist.

Die Analyse macht deutlich: Nach Alternativen darf und muss in Sittens Verteidigung gesucht werden. Allerdings sind keine Wunder zu erwarten. In der Innenverteidigung wirds wohl den einen oder anderen Wechsel absetzen. Dringender allerdings scheint der Handlungsbedarf auf den Aussenbahnen zu sein. Und da ist – trotz der nach wie vor ungezügelten Einkaufswut des Präsidenten – nach wie vor wenig bis nichts in Sicht, das auch wirklich nachhaltig Besserung versprechen würde.

Didier Tholot liess verständlicherweise alles offen, was die Integration vor allem der neuen Spieler betrifft. «Wir arbeiten hart weiter und schauen von Tag zu Tag», so Sittens Trainer vieldeutig.

«Fünf Wochen Arbeit und dann so ein Match»

Super League: FC St. Gallen - FC Sitten 1:0 (1:0)

alb) Der FC Sitten – das ist nach wie vor wie auf einer Achterbahn. Mal oben, mal unten. Beim Rückrundenstart waren die Walliser unten, ganz unten.

Keine Ahnung, wo Mohammed Yusuf steckt. Irgendwo in Afrika, irgendwo, wo es mit Sicherheit wärmer ist, und er wird sich ohne Zweifel ins Fäustchen lachen. Saukalt seis gewesen in Sitten, nicht zum Aushalten, hatte er während des Afrika-Cups zu Protokoll gegeben.

Es ist wahrlich nicht Wetter zum Fussballspielen und noch weniger zum Fussballschauen. Das Terrain zwar dank Heizung wirklich erstaunlich gut spielbar, aber kalt wars halt schon und vor allem: Die Sittener boten wenig, das den Betrachter wirklich hätte erwärmen können.

Genau genommen waren an diesem überaus tristen Abend aus Walliser Sicht gerade mal zwei positive Aspekte auszumachen und das waren letztlich nicht mehr als Randnotizen. Mit Anthony Sauthier kam wieder einmal ein Junger aus dem eigenen Nachwuchs zum Einsatz. Und dann blieb bis zum Schluss alles offen. In der 82. Minute kam Adeshina im Strafraum auch tatsächlich in Ballbesitz, von einer Torchance zu sprechen, wäre allerdings etwas gar verwegen. Aber immerhin blieb bis zum Schluss die Chance auf einen Lucky Punch. Dass dem so war, war allerdings reichlich verwunderlich, St. Gallen hätte längst alles klarmachen müssen.

> **St. Gallen zeigte viel mehr Willen als wir**
>
> Didier Tholot

Nun ist ja Didier Tholot nicht gerade eine Frohnatur. Zumindest lässt er sich davon rein äusserlich wenig bis nichts anmerken. Am Samstagabend war seine Miene allerdings noch ein bisschen säuerlicher als sonst schon. «Fünf Wochen Arbeit und dann so ein Match. Was für ein Frust», schüttelte der Franzose den Kopf. «St. Gallen war von der ersten Minute an aggressiver als wir, sie zeigten viel mehr Willen als wir, das war entscheidend», musste Tholot eingestehen.

Sitten wurde zu Beginn richtiggehend überrollt, was folgerichtig zur St. Galler Führung führte. Ein missglückter Pressschlag von Alioui wurde zur Idealvorlage für Fabian Frei und die FCB-Leihgabe liess sich nicht zweimal bitten.

Danach erholten sich die Walliser, fanden etwas besser ins Spiel, es gab den einen oder anderen Eckball, immerhin. Vor allem aber blieb die Hoffnung auf Besserung. Irgendwann würden sich die Sittener doch steigern können, hoffte man.

Vergebens. Da kam nichts, rein gar nichts. Zu viele Missverständnisse, zu viele Abspielfehler. Der Einfluss von Obradovic blieb gering respektive es gab ihn gar nicht, Mitreski war pausenlos auf Positionssuche, Zambrella zeigte zwar gute Ansätze, ist aber noch zu wenig integriert, Dominguez ist nur physisch präsent, in Gedanken ist er wohl noch in Südamerika, Marin blieb erneut ohne jede Durchsetzungskraft und wird je länger je mehr zum dauerhaften Ärgernis und Mpenza sah kaum einen brauchbaren Ball.

Die Nomination von Zambrella von Beginn weg erstaunte etwas, man hatte angenommen, Tholot würde auswärts einer etwas defensiveren Variante (etwa mit Fermino) den Vorzug geben. Die Abstimmung im Mittelfeld liess auf alle Fälle viele Wünsche offen.

FC St. Gallen - FC Sitten 1:0 (1:0)
AFG-Arena. – 10262 Zuschauer. – Sr. Carlo Bertolini. – **Tor:** 9. Frei 1:0.

St. Gallen: Vailati; Zellweger, Koubsky, Schenkel, Fernando; Nushi (89. Lang), Imhof, Costanzo, Pa Modou (71. Winter); Frei, Frick (84. Abegglen).

Sitten: Vanins; Vanczak, Sarni, Alioui, Paito; Mitreski; Marin (82. Yoda), Zambrella (77. Adeshina), Obradovic (70. Sauthier), Dominguez; Mpenza.

Bemerkungen: St. Gallen ohne Haas, Caceres, Muntwiler, Knöpfel. Sitten ohne Serey Die und Bühler (beide gesperrt) sowie ohne Nwaneri, Beney, Imhoff, Adailton, Prijovic, Crettenand, Rochat, M'Futi, Micic und Dos Santos (alle nicht im Aufgebot). – **Verwarnungen:** 30. Alioui (Foulspiel). 59. Mitreski (Foulspiel). 71. Fernando (Spielverzögerung). 74. Imhof (Foulspiel). 75. Zambrella (Foulspiel). 93. Paito (Foulspiel).

> **Fliegst du mit dem Heli zurück?**
>
> Germano Vailati

90 Minuten ohne einen echten Torschuss: Germano Vailati erlebte bei seiner Rückkehr aufs Spielfeld – bei der er ausgerechnet auf seinen früheren Klub traf – einen geruhsamen Abend.

Einfach wars trotzdem nicht. «Natürlich wars speziell heute. Speziell, ausgerechnet gegen Sitten zu spielen, nach allem was passiert ist, und speziell, nach so langer Zeit ohne Spielpraxis wieder im Einsatz zu stehen. Es ist nicht einfach, die Konzentration zu behalten, wenn man so wenig zu tun hat», so Vailati.

«Fliegst du mit dem Helikopter zurück?», witzelte der Tessiner gegenüber Stéphane Fournier, Journalist vom «Nouvelliste». Und fast im gleichen Atemzug: «War er da?»

Christian Constantin, der seine Ankunft per Helikopter angekündigt hatte, um nach Spielschluss schnellstmöglich zum Galaabend des FC Sitten in Martinach mit 3000 Gästen zurückkehren zu können, wurde in St. Gallen nicht gesehen. Das Wetter war zu ungünstig, der Heli musste in der Innerschweiz umkehren.

Viel verpasst hat der Präsident freilich nicht. Die Gala fand ohnehin in Martinach statt.

Anthony Sauthier und Nicolas Marin (hinten) kämpfen mit St. Gallens Fabian Frei um den Ball: Wieder einmal kam ein junger Walliser zum Einsatz. Fotos Keystone

Germano Vailati (mit Frei und dem St. Galler Maskottchen): Natürlich war es speziell…